

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

## Ökumenische Gemeindeparterschaftsvereinbarung

zwischen

Evangelische Kirchengemeinde Erkrath	Katholische Kirchengemeinden St. Johannes der Täufer, Erkrath St. Mariä Himmelfahrt, Düsseldorf- Unterbach
vertreten durch das Presbyterium	vertreten durch Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand

Im Bekenntnis zur gemeinsamen Taufe als dem grundlegenden Band der Einheit in Christus,  
getragen von dem Auftrag Jesu, "dass alle eins seien" (Joh. 17, 21),  
in großer Dankbarkeit Gott gegenüber für die langjährige Freundschaft  
zwischen unseren Gemeinden,  
bestärkt durch die „Gemeinsame katholisch-lutherische Erklärung zur  
Rechtfertigungslehre“,  
unterzeichnen wir mit Zustimmung der Kirchenleitungen folgende

### Partnerschaftsvereinbarung.

Mit ihr geben wir dem zwischen uns gewachsenen Miteinander einen verbindlichen Rahmen und verpflichten uns, nach Wegen weiterer Gemeinsamkeiten zu suchen, um unser ökumenisches Anliegen voran zu bringen und die Einheit der Kirchen in versöhnter Vielfalt anzustreben. Dabei wollen wir die verschiedenen Ausdrucksformen unserer Kirchen wahren und als wechselseitige Bereicherung zur Geltung bringen.

(1) *Nachbarschaftsökumene hat ihre Mitte im gemeinsamen Gottesdienst.*

Wir setzen uns zum Ziel, regelmäßige ökumenische Gottesdienste und Andachten (Gottesdienste zu besonderen Anlässen, Schulgottesdienste, Taizé-Gebete, Weltgebetstag der Frauen, ökumenischer Gottesdienst an Buß- und Betttag, Passionsandachten, Jugendkreuzweg, ökumenische Gottesdienste an Sonntagen nach Maßgabe der Kirchen) zu feiern. Sie sollen fester Bestandteil des Kirchenjahres sein. Die verschiedenen Gruppen und Chöre sollen in die Ausgestaltung mit eingebunden werden.

(2) *Nachbarschaftsökumene gehört ins Zentrum des Gemeindelebens.*

Wir setzen uns zum Ziel, insbesondere die Kerngemeinde, die Mitarbeiterschaft und die gewählten Gremien immer wieder neu für ein verbindliches ökumenisches Miteinander zu gewinnen.

(3) *Nachbarschaftsökumene dient dem vertieften gegenseitigen Verstehen und Annehmen in Besinnung auf die gemeinsamen biblischen Grundlagen und verbindenden Traditionen.*

Wir setzen uns zum Ziel, dies durch regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen zu fördern (Bibelabende, Glaubensgespräche, Vortragsabende, Seminare, Podiumsdiskussionen) und durch gegenseitige Besuche Fremdheiten abzubauen.

(4) *Nachbarschaftsökumene ist der gegebene Ort, eine ökumenische Spiritualität zu entdecken und zu leben.*

Wir setzen uns zum Ziel, Formen zu entwickeln, die dem gerecht werden (gemeinsames Bibellesen, gemeinsames Gebet, gemeinsames Liedgut, gemeinsame Andacht, Begleitung konfessionsverbindender Ehen, Familien und Gruppen, gemeinsame Trauungen).

(5) *Nachbarschaftsökumene ist der Ort, an dem Lebensfragen des Einzelnen, der Stadt(teil)öffentlichkeit und der Gesellschaft gemeinsames Thema sind.*

Wir setzen uns zum Ziel, solche drängenden Fragen in unseren Gemeinden immer wieder zum Thema zu machen (gemeinsame Informations- und Diskussionsveranstaltungen). Wir werden bemüht sein, notwendige öffentliche Stellungnahmen gemeinsam zu

verantworten (gemeinsame Kanzelworte, gemeinsame Meinungsbildung in den Gemeindebriefen, gemeinsame Presseerklärungen, gemeinsames öffentliches Handeln).

(6) *Nachbarschaftsökumene entfaltet sich in der lebendigen Begegnung der Gruppen und Mitarbeitenden.*

Wir setzen uns zum Ziel, die Kontakte zwischen den Gruppen und Arbeitsbereichen durch gemeinsame Aktionen auf- und auszubauen, insbesondere ihr Zusammenwirken bei gemeinsamen Gottesdiensten und Festen.

(7) *Nachbarschaftsökumene bezieht ganz selbstverständlich Kinder und Jugendliche mit ein.*

Wir setzen uns zum Ziel, die Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit, in den Kindergärten und Schulen zu fördern und in den Schulen mit ökumenischen Gottesdiensten und anderen Angeboten gemeinsam präsent zu sein.

(8) *Nachbarschaftsökumene lebt von der Gastfreundschaft.*

Wir setzen uns zum Ziel, uns gegenseitig einzuladen, insbesondere an Höhepunkten des Gemeindelebens (Festgottesdienste, Feste, Jubiläen), und ermuntern uns nicht nur zur Teilnahme, sondern auch zur Mitwirkung (durch Grußwort, Gebet, Lesung, Bericht).

(9) *Nachbarschaftsökumene braucht die wechselseitige Anteilnahme.*

Wir setzen uns zum Ziel, uns gegenseitig zu informieren (persönlich, im Gemeindebrief, in den gottesdienstlichen Abkündigungen) und füreinander zu beten (öffentlich im Gottesdienst und persönlich).

(10) *Nachbarschaftsökumene bedarf der Institutionalisierung.*

Wir setzen uns zum Ziel, unserem Miteinander verbindliche Formen zu geben:

- In der Regel in zweijährlichen Abständen tagen Presbyterium, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Ökumenischer Arbeitskreis gemeinsam, um den Verlauf der Partnerschaft zu

- überdenken und um zu beraten, in welcher Richtung sie weiterentwickelt werden soll.

- Die Pfarrer/innen, Diakone und pastoralen Mitarbeiter/innen unserer Gemeinden treffen sich in regelmäßigen Abständen, die Mitarbeiter/innen nach Bedarf.

- Der Ökumenische Arbeitskreis regt gemeinsame Aktionen an. Er plant, koordiniert und reflektiert eigenverantwortlich die Zusammenarbeit unserer beiden Gemeinden, unbeschadet der Kompetenzen der Leitungsgremien.

(11) *Nachbarschaftsökumene zeigt sich in ihrer Offenheit.*

Die Partnerschaft unserer Gemeinden ist offen für die Partnerschaft mit weiteren Gemeinden vor Ort.

Erkrath/Unterbach/Unterfeldhaus, den 16. November 2005

\_\_\_\_\_  
Pfarrer G. Herbrecht

\_\_\_\_\_  
Pfarrer G. Ernst, Moderator

\_\_\_\_\_  
Pfarrer C. Kern

\_\_\_\_\_  
Pfarrer K. K. Kunst, Dechant

\_\_\_\_\_  
Pfarrer G. Kuhn

\_\_\_\_\_  
Diakon G. Braun

\_\_\_\_\_  
Presbyter/in

\_\_\_\_\_  
Pfarrgemeinderat Erkrath

\_\_\_\_\_  
Presbyter/in

\_\_\_\_\_  
Pfarrgemeinderat Unterbach

\_\_\_\_\_  
Presbyter/in

\_\_\_\_\_  
Kirchenvorstand Erkrath

\_\_\_\_\_  
Kirchenvorstand Unterbach